

**www.e-rara.ch**

**Hrn. B. H. Brockes, Lt. Com. Palat. Cæs. und Rahts-Herrn der Stadt  
Hamburg Irdisches Vergnügen in Gott**

**Brockes, Barthold Heinrich**

**Hamburg, 1730-1748**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: Gal Ch 173 - 181

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-60667>

Der Atheist.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

## Der Atheist.

Primus in orbe Deos fecit timor. L.

Primus in orbe Atheos fecit timor. B.

**E**s lehren alle Creaturen, uns lehrt der Himmel und die Erde,  
Derselben Regel-recht Bewegen, Erhaltung, Schönheit,  
Ordnung, Pracht,

Es lehren unsre Sinnen uns, daß alles einer weisen Macht  
Sein Wesen bloß zu danken hab, erhalten und regieret werde.

Bey so viel überzeuglichen, unwidersprechlich wahren Grün-  
den,

Die wir: **Es sey gewiß ein Gott**, in allen Creaturen  
finden,

Hab ich oft bey mir nachgedacht, und voll Betrübniß überlegt:  
Was, bey so hellem Licht der Wahrheit, den Atheisten doch be-  
wegt,

Daß er, am Wesen einer Gottheit, so Schrecken-reichen Zwei-  
fel hegt.

Denn mehr als zweifeln kann er nicht, und wo er noch ein  
Mensch will seyn,

Muß seinen Satz der Widerspruch der Menschheit, der fast all-  
gemein,

Ihm wenigstens verdächtig machen. Da ich denn überzeug-  
lich sehe,

Daß all sein trogigs Widersprechen, aus einer bloßen Furcht,  
geschehe.

Es heisset zwar: **Es wären Götter zu allererst durch**  
**Furcht erdacht,**

Doch ist's erweislich, daß die Furcht die meisten Atheisten macht.

Wenn

Wenn keine Furcht für künftige Strafen, auch keine  
gegenwärtiger Lüste  
Sich zu berauben, (noch die Furcht mit schlechtern  
Geistern eins zu seyn,  
Die Geister roher Menschen plagte: So dürfte ich, daß kein  
Atheiste  
Auf Erden je gewesen wäre, noch käme, kühnlich prophezeyn.  
Zur ersten Furcht hat sonder Zweifel, daß wir nur gar  
zu wenig sagen  
Von Gott, daß er die ewge Liebe, und daß man uns von sei-  
ner Macht,  
Und der Gerechtigkeit ein Bild, das fast tyrannisch, beygebracht,  
(Wodurch man sie nicht reizt, nur schreckt) gewiß ein großes  
beygetragen,  
Da sie die Gottheit anders nicht, als einen Rächer mit der  
Höllen,  
Und der sie ewig strafen will, aus Furcht, sich wissen vorzu-  
stellen,  
Eifolglich mit dem größten Eifer, wozu sie fähig, sich bemühen,  
Durch ihn verleugnende Gedanken, sich auch der Strafe zu  
entziehen,  
Und einer ewgen Höllen Gluht, die sie von seiner Streng allein,  
Da sie ihn nicht, als Vater, kennen, und anders nichts gewär-  
tig seyn.  
Zum andern, daß man, sonder Grund, uns manche Wol-  
lust in der Welt,  
Die uns erlaubt, ja gar gebothen, mehr als unchristlich vor-  
enthält,  
Wie sonderlich die Pietisten hierin am allermeisten fehlen,  
Die, durch die Mischungen des Körpers und bittere Melan-  
choley  
Verführet, allenthalben lehren, daß alle Lust verbothen sey,

Wodurch sie nicht nur sich und andre, mit steter Betrübniß,  
 quälen;  
 Nein, noch dazu, so viel an ihnen, dem Schöpfer Gut und Liebe  
 stehlen,  
 Die doch sein wahres Wesen ist. Es zeigt Schrift, es zeigt  
 Natur,  
 Daß göttliche Vollkommenheit nur dieß am allermeisten wolle,  
 Daß man sich, hier sowohl auf Erden, als ewig dort, vergnü-  
 gen solle,  
 (Wie hier Geschöpf und Sinne zeigen, der Himmel dort)  
 die klarste Spur.

Der Schöpfer wollte seinen Ruhm, o Lieb! an unsre  
 Freude fügen,  
 Und ist der beste Gottesdienst, sich Gott zu Ehren, zu vergnügen.  
 Die Wollust ist nicht, auf der Welt, ihr Mißbrauch ist nur un-  
 tersagt,  
 Ja gar annoch zum guten Endzweck, und darum, weil ihr  
 Ueberfluß,  
 Ein gar zu hitziger Gebrauch, und übermäßiger Genuß  
 Die längern Freuden uns verkürzet, und weniger behagt, als  
 plagt:  
 So scheint der Wollust übermaßen uns darum nur allein ge-  
 nommen,  
 Daß wir, durch mäßigen Gebrauch, vielmehr von Wollust über-  
 kommen,\*  
 Erhalten und genießten sollten. Weil was der Wollust Dauer  
 mehrt,  
 Uns von derselbigem nichts raubet, wohl aber uns noch mehr  
 beschehrt,

Wo-

\* Ita praesentibus voluptatibus utaris, ne futuris non noceras.

Wodurch wir denn zugleich, wie thöricht der Atheisten Furcht,  
verspüren,

Die Gottheit selber zu verlieren, um keine Wollust zu verlieren,  
Die ihnen von der Gottheit doch in höhern Grad gegönnet  
wird,

Als sie sie ihnen selber machen. Heißt dieß nicht ungereimt  
geirrt?

Ach laßt, ihr Atheisten, denn, ach laßt doch, bey solchen Gründen,  
Die ihr mit nichts, als Furcht, bekämpft, die unglückselge Furcht  
nur schwinden,

Ihr werdet unsre Gründe wichtig, die euren selbst nicht red-  
lich finden.

Legt eure Gründ in eine Waag, und legt die unstrigen da-  
neben;

So seht ihr, durch der Furcht Gewicht, vielleicht die eure sich  
nicht heben,

Und so getauschet, beyde Schalen in einer gleichen Höhe schweben.  
Nehmt aber von der eurigen die Furcht hinweg, wird alsobald  
Die eure Feder-leicht sich heben, und eure Schale dergestalt,  
Vom vorigen Gewichte leer, der unsern leicht den Ausschlag  
geben,

Wie ihr es selbst gestehen würdet, wär euch nicht bang. Man  
sieht hiebey,

Wie, unsern Gott nicht so tyrannisch zu bilden, nöth- und nütz-  
lich sey.

Die dritte Furcht des Atheisten nicht mit den schlecht-  
und kleinen Geistern,

Bermischt und dadurch klein zu werden, bemüht sich auch, doch  
ohne Grund,

Sich eines aufgeblähten Geists zu seinem Unglück zu bemestern.  
Es sucht ein schwülftiges Gemüth hierinnen einen neuen Fund,

Zu einer nicht gemeinen Ehre, er sucht was sonderlichs zu seyn.  
Mit andern was gemein zu haben, ist ihm zu niedrig, zu gemein.

Wenn aber er erwegen möchte, daß er verkehrte Wege wählet,  
Und daß er die gesuchte Ehre, auf diese Weise, ganz verliert,  
Da er, wenn er es recht erwegt, daß Schande, Schimpf  
und Haß ihn quälet,

Ja daß er recht verabscheut wird, von allen Menschen fast,  
verspürt,

So aus der Sache selber fließet. Wie kann ich doch mit  
Recht begehren,

Es soll mich jemand lieben, schätzen, und mehr, als alle Men-  
schen, ehren,

Den ich vor einen Narren halt, und der es weiß, daß ich es thu?  
Es kömmt zu dieser unverschämten und stolzen Furcht, noch  
dieß hinzu,

Daß, da zur menschlichen Gesellschaft, und der dazu gehörigen  
Pflicht,

Versprechen, Bund und Treu zu halten, gewiß ein Atheiste nicht  
Geschickt noch jemals fähig ist, durch ihrer Furcht verwegne  
Schlüsse,

Man sie, anstatt sie zu verehren, nur vor Betrieger halten müsse.

Wann kein Verstand nun, bloß die Furcht, die armen  
Atheisten macht:

So ist von eurer stolzen Furcht, auch hierin unser Schluß  
gegründet,

Daß hier so wohl, als auch dereinst, ihr Ehre sucht und Schan-  
de findet.

Nicht minder, daß es klar und wahr, wie wir es oben schon ge-  
dacht:

Daß kein Verstand, kein Grund, kein Recht, die Furcht nur  
Atheisten macht.

Der

## Der freye Wille.

**D**er Lehre von dem freyen Willen, und daß wir die Voll-  
 kommenheit,  
 Aufß wenigst in so hohem Grad, nicht hegen,  
 Scheint eine große Schwierigkeit  
 Dadurch sich in den Weg zu legen,  
 Daß wenn wir unser Innerstes ergründen,  
 Wir uns, uns selber zu vergnügen,  
 Fast gänzlich ungeschickt, und gar nicht fähig finden,  
 So doch der kräftigste Beweis der Lehre  
 Von eines Willens Freyheit wäre.  
 Zumal wir selbst an Gottes Werken,  
 Worin er, seine Lieb und Allmacht zu bemerken,  
 Uns so viel Proben wollen gönnen,  
 Woran wir uns vergnügen sollen,  
 Wir doch daran, auch wenn wir wollen,  
 Uns dennoch nicht vergnügen können.

